

Demenzunfreundlich ist...

Erfahrungen, Geschichten und Anregungen zum Thema Demenzunfreundlichkeit

„Wenn das Personal in den Praxen und Kliniken nicht geschult ist – können nicht mit den betroffenen Patienten kommunizieren – werden laut (!) und „unfreundlich“. Ärzte reden über den Patienten in seiner Anwesenheit, beziehen ihn nicht ins Gespräch ein, keine Hausbesuche (z.B. Zahnarzt ...)



„Meine Mutter war im Krankenhaus, sie war dort ganz durcheinander, vorher war sie das nicht. Im Gespräch mit dem Arzt über die Möglichkeiten das wieder zu beheben, sagte der nur: „Wer mit 80 stirbt, wird mit 86 nicht mehr dement.“ Auf die Ankündigung, dass die Mutter wieder nach Hause kommen soll, reagierte der Arzt mit Unverständnis. Durch die anschließende Behandlung des Hausarztes ging die Verwirrtheit zurück. Ich bin froh, dass ich sie mit nach Hause genommen habe.“



„Wenn man sich immer als Bittsteller fühlt“

„Leider hatten wir keinerlei Unterstützung durch den Hausarzt bekommen. Hier hatte ich mehr Anregung erhofft. Wir haben den Arzt gewechselt. Bei den Mindener Nervenärzten bekommt man keinen Termin, sondern wird von einem zum anderen verwiesen.“

„Eigene Hilflosigkeit und das Alleinstehen mit allem, der Papierkrieg, nervliche Belastung, meine anfängliche Unwissenheit zu: Pflege, Erkrankung, Verhalten etc., auch mein eigenes Alter, wenig Geld haben, wenn man sich immer als Bittsteller fühlt, wenn die betroffenen Familienmitglieder nicht in eine Richtung rudern.“

„Leider hatten wir keinerlei Unterstützung durch den Hausarzt“

„Wenn keiner mitkriegen soll, dass Einschränkungen da sind, wenn man versucht, alles allein zu schaffen, wenn bürokratische Hürden das Leben schwer machen, wenn man immer unter Beobachtung steht und kritisch beurteilt/ beäugt wird.“

„Wenn das Dorf und die Freundinnen sich nicht mehr kümmern, weil die erkrankte Person abbaut, entfernte Verwandte wissen alles besser und machen den Kindern Vorwürfe.“

„Meine demenzkranke Mutter wurde im Juni als Notfall mit Rettungswagen in das Krankenhaus eingeliefert. Als ich nach 20 Min. zu ihr durfte, war sie nur dünn mit OP Hemd gekleidet und nur mit einem Handtuch zugedeckt. Sie wurde nicht weiter betreut danach. Man ließ sie vollkommen allein liegen. Niemand schaute im Notfallraum nach ihr! Es war zudem kalt dort. Erst Stunden später wurde sie aus dem Raum geschoben.“